

### Grundsätzliche didaktische Erwägungen

Klassik als das „Unerwartete“ und „neu zu Entdeckende“

„Was ist eigentlich ein Klassiker?“, fragt Italo Calvino in seinem Buch „Warum Klassiker lesen?“. Hier sinngemäß seine Antwort: Die Klassiker sind Bücher, die ganz anders sind, als man sie erwartet und die, wenn man sie (wieder) liest, jedes Mal umso neuer, unerwarteter, bahnbrechender wirken. Die „Literaturräume“ haben diesen Versuch, die Klassik „neu“ zu präsentieren mit Goethes „Iphigenie“, Schillers „Tell“, der Verbindung zwischen Lebenskrisen und Dichtung bei Kleist und Hölderlin und dem Humor bei Jean Paul sowie der Aktualisierung mit den Gugginger Künstlern unternommen. Demgemäß liegen auch die Schwerpunkte von „Literaturräume online“ bei Erweiterungsvorschlägen und/oder den Lösungen der Arbeitsaufgaben zu diesen Themen.

### S. 126 *Zusatzinformation* ad Laokoon

Vergils Darstellung des Laokoon-Mythos aus der Äneis (zwischen 29 und 19 v. Chr.)

Vergil verknüpft die Geschichte Laokoons mit dem Kampf um Troja, speziell mit dem Trojanischen Pferd. Während die Griechen so tun, als würden sie Troja verlassen und bei ihrem scheinbaren Abzug der Stadt Troja zur Ehrung ihrer Götter ein hölzernes Pferd schenken, das in Wirklichkeit mit griechischen Kämpfern gefüllt ist, erkennt Laokoon als Einziger den Betrug. Er stößt auf das Pferd mit einem Speer ein; dieser prallt jedoch ab. Daraufhin erscheinen zwei von Pallas Athene, die auf der Seite der Griechen steht, geschickte Schlangen, die Laokoon am Strand zusammen mit beiden Söhnen töten. Die Trojaner sehen darin eine Strafe der Götter für die Entweihung des Geschenkes durch Laokoons Speerwurf und ziehen das Pferd zu ihrem Untergang in die Stadt hinein.

### S. 129 *Lösungen* zu Analyse von „Iphigenie“

Etappen des Gesprächs:

*Iphigenie informiert Thoas über den Fluchtversuch:* Vers 1 bis 8

*Iphigenie erklärt Thoas die Gründe für den Raub des Bildes der Diana (= Artemis) durch Orest:* Vers 9 bis 17

*Thoas gibt zu bedenken, dass er ja ein „Barbar“ sei und auch die „zivilisierten“ Griechen nicht immer human handelten:* Vers 18 bis 21 und 29 bis 31

*Thoas schwankt, was er tun soll:* Vers 18 bis 21

*Das „Bild der Schwester“ wird zum neuerlichen Hindernis, doch Orest klärt Thoas auf, dass damit nicht das Bild der Schwester Apolls gemeint sei, sondern seine eigene Schwester Iphigenie:* Vers 26 bis 28; 33 bis 42

*Iphigenies Bitte um freundlichen Abschied und Thoas' Reaktion:* Vers 22, Vers 50 bis 57

### S. 130 f. *Lösungen* zur Analyse der Stilmittel in Schillers „Bürgerschaft“; Das Gedicht auf youtube

Strophe 1: Stichomythie („Zeilenrede“): dialogischer Rednerwechsel von Vers zu Vers, besonders kurze (unvollständige – Vers 6) Sätze folgen unmittelbar aufeinander. Damit wird den Hörern/Lesern der Ballade die Heftigkeit und Dringlichkeit der Unterredung signalisiert.

Strophe 2 und 3: ununterbrochener Redefluss der beiden Kontrahenten, mit nur kurzer Einleitung; auch hier Unterstreichung des „Tempos“ des Geschehens.

Bemerkenswert unterschiedliche Rezitationen des Gedichts (Klaus Kinski, Oskar Werner und viele andere) finden Sie, wenn Sie auf youtube („Bürgerschaft“ eingeben); es ergeben sich gute Rezitationsvergleiche und -bewertungen durch die Klasse.

S. 132 f. Zusatzangebot zu Schillers „Wilhelm Tell“: die Apfelschussszene auf youtube

Die Apfelschussszene finden Sie, in einer schauspielerisch allerdings nicht überzeugenden Darstellung, mit der Eingabe „Tell +Apfelschuss“ auf youtube.

S. 132 f. Zusatzangebot zu Schillers historischen Dramen: Hinweise zu „Don Carlos“ plus Textausschnitt

„Don Carlos“ (1787)

Ähnlich wie Goethes „Iphigenie“ einen scharfen Kontrast zum „Götz“ bildet, zeigt auch „Don Carlos“ – in Schillers ursprünglicher Schreibweise „Dom Karlos“ – die Wandlung vom Sturm und Drang zur Klassik. Auch „Don Carlos“, an dem Schiller über Jahre arbeitete, respektiert strikt die drei Einheiten: Das Stück spielt am spanischen Hof, die Handlung vollzieht sich zwar nicht an einem einzigen Tag, ist aber mit fünf Tagen ebenfalls sehr kurz, der Handlungsverlauf konzentriert sich auf die Auseinandersetzung zwischen der absolutistischen Macht Philipps und den aufgeklärten politischen Ideen, verkörpert vor allem in Marquis Posa. Respektierung der Ständeklausel auch hier – Königshaus und Adel – die Prosa der „Räuber“ wird durch den Blankvers abgelöst. Mit „Don Carlos“ beginnt auch Schillers Hinwendung zu den geschichtlichen Stoffen, die sein weiteres dramatisches Werk prägen.

Der Räuberhauptmann Karl Moor hatte ursprünglich noch gedacht, gesellschaftliche Veränderungen mit Faustrecht und Gewalt erwirken zu können. Für den „klassischen“ Schiller sind solche Gedanken nicht mehr aktuell. Er möchte an die Macht der Vermittlung zwischen den politischen Gegensätzen glauben, die Mächtigen mit Überzeugung und auch Emotionen zu gerechterem Handeln bewegen. Der „Weg zum Kopf“ der Herrschenden muss auch über „das Herz geöffnet werden“, meint Schiller.

„Geben Sie Gedankenfreiheit“

Höhepunkt der Handlung ist das Gespräch zwischen Philipp und Posa, von Schiller zentral in den dritten Akt platziert. Die besonnene Argumentation Posas unterscheidet „Don Carlos“ auch inhaltlich klar von Schillers Sturm-und-Drang-Dramen. Posa fordert vom König „Gedankenfreiheit“ für die Menschen. Dieser heute eher verblasste Begriff bezeichnet – parallel zur Aufklärung – den freien Gebrauch der persönlichen Vernunft in Religion, Moral, Politik und Wissenschaft. Diese Anschauung, dass der Mensch selbst autonom entscheiden könne setzt ein positives, idealistisches Menschenbild voraus. „Der Mensch ist mehr als Sie von ihm gehalten“, erklärt Posa dem pessimistischen König. König Philipp hingegen hält die Menschen für schlecht und egoistisch. Er entgegnet Posa: „Ich weiß, Ihr werdet anders denken, kennt Ihr den Menschen erst, wie ich.“ Posa scheitert allerdings mit seinen Überzeugungsversuchen. Das entspricht der Realität der damaligen Politik. Zwei Jahre nach dem Erscheinen des Dramas werden mit dem Ausbruch der Französischen Revolution die politischen Verhältnisse nicht mit Überzeugung, sondern gewaltsam verändert.

Hier der (stark gekürzte) Dialog. Philipp fragt den Marquis, warum er sich so offensichtlich vom Königshof fernhalte.

KÖNIG (mit erwartender Miene.) Nun?

MARQUIS. - Ich kann nicht Fürstendiener sein.

(Der König sieht ihn mit Erstaunen an) [...] Ich liebe

Die Menschheit, und in Monarchien darf

Ich niemand lieben als mich selbst.

KÖNIG. Dies Feuer

Ist lobenswert. Ihr möchtet Gutes stiften. [...]

Suchet Euch

Den Posten aus in meinen Königreichen,

Der Euch berechtigt, diesem edeln Triebe

Genug zu tun.

MARQUIS. Ich finde keinen.

KÖNIG. Wie?

MARQUIS. Was Eure Majestät [...]

Verbreiten - ist das Menschenglück? [...]

KÖNIG (etwas rasch.) Ihr seid

Ein Protestant.

MARQUIS.

(nach einigem Bedenken.) Ihr Glaube, Sire, ist  
auch der meine.

(Nach einer Pause) Ich werde mißverstanden.

Das war es, was ich fürchtete.[...] Das Jahrhundert

Ist meinem Ideal nicht reif. Ich lebe

Ein Bürger derer, welche kommen werden.

[...]

KÖNIG. Vollendet!

Ihr hattet mir noch mehr zu sagen.

MARQUIS. Sire!

Jüngst kam ich an von Flandern und Brabant. -

So viele reiche, blühende Provinzen!

Ein kräftiges, ein großes Volk - und auch

Ein gutes Volk - und Vater dieses Volkes!

Das, dacht ich, das muß göttlich sein! - Da stieß

Ich auf verbrannte menschliche Gebeine -

(Hier schweigt er still; seine Augen ruhen auf dem König, der es versucht, diesen Blick zu erwidern, aber  
betroffen und verwirrt zur Erde sieht)

[...]

Sie wollen pflanzen für die Ewigkeit,

Und säen Tod? Ein so erzwungnes Werk

Wird seines Schöpfers Geist nicht überdauern.

Dem Undank haben Sie gebaut - umsonst

Den harten Kampf mit der Natur gerungen,

Umsonst ein großes königliches Leben

Zerstörenden Entwürfen hingeopfert.

Der Mensch ist mehr, als Sie von ihm gehalten.

Des langen Schlummers Bande wird er brechen

Und wiederfordern sein geheiligt Recht.

[...] Geben Sie,

Was Sie uns nahmen, wieder! Lassen Sie,

Großmütig wie der Starke, Menschenglück

Aus Ihrem Füllhorn strömen [...]! Geben Sie,

Was Sie uns nahmen, wieder. Werden Sie

Von Millionen Königen ein König. [...]

Geben Sie

Die unnatürliche Vergötterung auf,

Die uns vernichtet. Werden Sie uns Muster

Des Ewigen und Wahren. Niemals - niemals

Besaß ein Sterblicher so viel, so göttlich

Es zu gebrauchen. Alle Könige

Europens huldigen dem spanischen Namen.

Gehn Sie Europens Königen voran.

Ein Federzug von dieser Hand, und neu

Erschaffen wird die Erde. Geben Sie

Gedankenfreiheit. - (Sich ihm zu Füßen werfend)

KÖNIG (überrascht, das Gesicht weggewandt und  
dann wieder auf den Marquis geheftet.) Sonderbarer Schwärmer!

*Mögliche Aufschlüsselungsaufgaben:* Markieren Sie im Text folgende Inhalte:

Von Posa selbst erlebte Unterdrückungspolitik Spaniens; kritische Äußerung zum absolutistischen  
„Gottesgnadentum“; psychologisch geschickte Werbung Posas um politische Veränderung

Ein Theaterrezensent meint zu den Personen in Schillers klassischen Dramen, dass uns seine Figuren heute oft unheimlich seien, weil sie so überzeugt sind, die Zukunft ändern zu können. Uns hingegen sei diese Zuversicht abhanden gekommen. An welchen Stellen scheinen Ihnen Posas Stolz und Zuversicht besonders ausgeprägt?

S. 138 f. *Lösungen* zur Analyse „Hälfte des Lebens“ und zu Hölderlins späten Gedichten

#### *Hälfte des Lebens*

*Strophe 1:* Voller, fruchtbarer Herbst, idyllisches Seeufer mit dem Schwan als Vogel, der in Märchen wie allgemein in der europäischen Mythologie häufig Reife, Reinheit, Vollendung symbolisiert, zu nennen wäre in diesem Zusammenhang etwa der "Schwanenritter" in Wagners „Lohengrin“.

#### *Strophe 2:*

Dominanz des Erstarren, Finstern, Winterlichen, unmittelbar einsetzend mit dem emotionalen „Weh“.

#### *Möglicher „Vokabelersatz“:*

„Rote“ Rosen sowie „Äpfel“ würden eine Banalisierung des Gedichts bewirken, es wäre jeweils das zu Erwartende, „gewohnte“ Information statt persönlicher Empfindung des Dichters.

#### *Die späten Gedichte*

Themen: Natur als Bild des Friedens und der Sehnsucht („Aussicht“), Vergänglichkeit („Das Angenehme...“), die Aufhebung der menschlichen Grenzen in Gott („An Zimmern“).

S. 143 f. *Zusatzinformation:* eine mögliche Ergänzung der Kleist-Lektüre

Unter <http://gutenberg.spiegel.de/buch/592/1> finden Sie downloadbar sämtliche Kleist-Anekdoten. Eine der bekanntesten lesen Sie hier im Anschluss:

#### *Der neuere (glücklichere) Werther*

Zu L...e in Frankreich war ein junger Kaufmannsdiener, Charles C..., der die Frau seines Prinzipals, eines reichen aber bejahrten Kaufmanns, namens D..., heimlich liebte. Tugendhaft und rechtschaffen, wie er die Frau kannte, machte er nicht den mindesten Versuch, ihre Gegenliebe zu erhalten: um so weniger, da er durch manche Bande der Dankbarkeit und Ehrfurcht an seinen Prinzipal geknüpft war. Die Frau, welche mit seinem Zustande, der seiner Gesundheit nachteilig zu werden drohte, Mitleiden hatte, forderte ihren Mann, unter mancherlei Vorwand auf, ihn aus dem Hause zu entfernen; der Mann schob eine Reise, zu welcher er ihn bestimmt hatte, von Tage zu Tage auf, und erklärte endlich ganz und gar, dass er ihn in seinem Kontor nicht entbehren könne. Einst machte Herr D..., mit seiner Frau, eine Reise zu einem Freunde, aufs Land; er ließ den jungen C..., um die Geschäfte der Handlung zu führen, im Hause zurück. Abends, da schon alles schläft, macht sich der junge Mann, von welchen Empfindungen getrieben, weiß ich nicht, auf, um noch einen Spaziergang durch den Garten zu machen. Er kömmt bei dem Schlafzimmer der teuern Frau vorbei, er steht still, er legt die Hand an die Klinke, er öffnet das Zimmer: das Herz schwillt ihm bei dem Anblick des Bettes, in welchem sie zu ruhen pflegt, empor, und kurz, er begehrt, nach manchen Kämpfen mit sich selbst, die Torheit, weil es doch niemand sieht, und zieht sich aus und legt sich hinein. Nachts, da er schon mehrere Stunden, sanft und ruhig geschlafen, kommt, aus irgend einem besonderen Grunde, der, hier anzugeben, gleichgültig ist, das Ehepaar unerwartet nach Hause zurück; und da der alte Herr mit seiner Frau ins Schlafzimmer tritt, finden sie den jungen C..., der sich, von dem Geräusch, das sie verursachen, aufgeschreckt, halb im Bette, erhebt. Scham und Verwirrung, bei diesem Anblick, ergreifen ihn; und während das Ehepaar betroffen umkehrt, und wieder in das Nebenzimmer, aus dem sie gekommen waren, verschwindet, steht er auf, und zieht sich an; er schleicht, seines Lebens müde, in sein Zimmer, schreibt einen kurzen Brief, in welchem er den Vorfall erklärt, an die Frau, und schießt sich mit einem Pistol, das an der Wand hängt, in die Brust. Hier scheint die Geschichte seines Lebens aus; und gleichwohl (sonderbar genug) fängt sie hier erst allererst an. Denn statt ihn, den Jüngling, auf den er gemünzt war, zu töten, zog der Schuss dem alten Herrn, – der in dem Nebenzimmer befindlich war, den Schlagfluss zu: Herr D... verschied wenige Stunden darauf, ohne dass die Kunst aller Ärzte, die man herbeigerufen, imstande gewesen wäre, ihn zu retten. Fünf Tage nachher, da Herr D... schon längst begraben war, erwachte der junge C..., dem der Schuss, aber nicht lebensgefährlich, durch die Lunge gegangen war: und

## Johann Stangel: Literaturräume

Die „Weimarer Klassik“ und der „Geist der Goethezeit“ S. 122 – 147

wer beschreibt wohl – wie soll ich sagen, seinen Schmerz oder seine Freude? als er erfuhr, was vorgefallen war, und sich in den Armen der lieben Frau befand, um derentwillen er sich den Tod hatte geben wollen! Nach Verlauf eines Jahres heiratete ihn die Frau; und beide lebten noch im Jahr 1801, wo ihre Familie bereits, wie ein Bekannter erzählt, aus 13 Kindern bestand.

*Mögliche Aufschlüsselungsfragen:* Erklärung des Titels; Unterschiede der Handlung im Vergleich zu Goethes Werther; die Hauptpersonen im Vergleich zu Goethes Werther; Erzählhaltung (auktorial) Grund für die Einführung eines „Bekanntes“ als Gewährsmann

S. 145 *Lösungen ad Seume:*

*Antithese* zu gehen: fahren

*Gründe für die Bevorzugung des Gehens:* Man ist in jeder Hinsicht „näher“ bei den Menschen, vor allem auch in humanitärer (Zeile 13 ff.) und sozialer Hinsicht (Zeile 21 ff.) Gehen ist für Seume überdies ein Zeichen von Selbstständigkeit und Kraft.

S. 146 f. *Lösungen* zur Analyse der „Gugginger“ Gedichte

Analyse der Charakteristika in Beispielen

*Verlebendigung:*

der Pampf, eine fiktive Konstruktion Herbecks, wird als Lebewesen dargestellt, speziell als Vogel; im Schnee treffen sich die Windfahnen als „Mähnen“ (*Der Morgen*)

*Phrasen, Wiederholungen:*

Wiederholungen dominant in *Lila*; Phrasen im Sinn von Sätzen ohne „Aussagewert“ z. B. in *Pampf* mit den einander teils widersprechenden „Informationen“ oder in *Lila* Vers 1.

*Metaphern:*

*Der Morgen*, Vers 3 f., und 5 (die Amseln pfeifen ‚heer‘)

*Grammatische Unbekümmertheit:* keine Zeichensetzung in *Der Morgen* und *Lila*; Verletzung der Satzbauregeln in *Der Pampf* (z. B. Vers 2); Wechsel der s-Schreibung (*Der Pampf* Vers 6 und 10)

S. 146 f. Zusatzangebot: mögliche Ergänzungen zum Vergleich Hölderlin und „Gugginger Künstler“

1° *Texte*

Ernst Herbeck: Im Herbst da reiht der Feenwind. Gesammelte Texte 1960-1991.

Derselbe: Die Vergangenheit ist klar vorbei. Hrsg. von Carl Aigner und Leo Navratil – u. a. mit Texten Herbecks, Autographen, Texten befreundeter AutorInnen, Texten zu Herbecks Tod (André Heller, W. G. Sebald, Friederike Mayröcker u. a.)

Derselbe: Wenn man so die Welt durchblickt. Gedichte – mit Illustrationen von Katrin Stangl.

2° *Literatur zum Projekt Gugging ( mit Textbeispielen; meist allerdings nur mehr in Bibliotheken, nicht im Buchhandel)*

Leo Navratil; Schizophrenie und Kunst

Derselbe: Gespräche mit Schizophrenen

Derselbe: Schizophrene Dichter

Derselbe: manisch-depressiv. Zur Psychodynamik des Künstlers – mit vielen Fallbeispielen zur Kunst, wie etwa Ernst Jandl, Grillparzer, Justinus Kerner, Lichtenberg, Conrad Ferdinand Meyer, Novalis, Rabelais, Dürer, Goya, Johann Hauser, Mozart.

3° Eine Annäherung an andere „unangepasste“ und „krank geschriebene“ Autorinnen und Autoren ist gut möglich über folgende Werke:

Elfriede Jelinek/Brigitte Landes: „Jelineks Wahl – Literarische Verwandtschaften“ (Robert Walser, Unica Zürn, Sylvia Plath, Werner Schwab, Trakl, Friedrich Glauser ...);

Georg Paulmichl: „Verkürzte Landschaft“ (Gedichte, Märchen); „Der Mensch“ (Gedichte, Glossen Briefe.

*Zusatzinformation:* Ideen für Portfolio, mündliche Matura, vorwissenschaftliche Arbeit

**Vorschlag 1:** Literarisches Thema: „Goethes Iphigenie“ mit der Möglichkeit einer fächerübergreifenden Ausweitung – siehe Vorschlag 3.

*Teil 1:* Die Figur der Iphigenie und ihre realen Vorbilder

Drei Frauen aus Goethes Leben seien nach Ansicht der Literaturwissenschaft für die Figur der Iphigenie „Modell“ gestanden: die Schauspielerin Corona Schröter, ein „Star“ der Epoche, Goethes Schwester Cornelia und Charlotte von Stein. Mögliche Aufgabe: Einholen von Informationen zu diesen Frauen.

**Vorschlag 2:** Fächerübergreifendes Thema: „Die Tantaliden“

Gestalten Sie ein „Porträt der Tantalidenverbrechen“, nutzen Sie dafür Informationsquellen zu folgenden Personen: Tantalus, Pelops, Atreus, Thyestes, Agamemnon, Aigisthos, Klytämnestra, Orest, Elektra.

**Vorschlag 3:** Literarisch-fächerübergreifendes Thema: Jean Paul Sartre: „Die Fliegen“

Eine radikale Umarbeitung des Tantalidenstoffes gibt Jean Paul Sartre 1943 unter dem Eindruck der Besetzung Frankreichs durch deutsche Truppen. Orest tötet das Herrscherpaar Klytämnestra – seine Mutter – und ihren Liebhaber Aigisth, die das Volk unterdrücken, und nimmt den Fluch der Rachegöttinnen, der „Fliegen“, aus freien Stücken auf sich. Sartre rief damit, von der deutschen Zensur unbegriffen, zur „Résistance“ auf.

Mögliche Aufgabe: Lektüre, Resümee des Dramas; die französische Résistance

**Vorschlag 4:** Medienkundliches Thema: „Die Antike im Film“

Von der Antike-Rezeption in der Klassik ließe sich bei großem Zeitbudget eine Brücke schlagen zur filmischen Rezeption der Antike in Hollywood. Folgende Filme stünden dabei zur Analyse zur Verfügung (in Auswahl): Troja (USA 2004, W. Petersen; mit Brad Pitt), Asterix & Obelix: Mission Kleopatra (F 2002, Alain Chabat), Gladiator (USA 2000, R. Scott), Spartacus (USA 1960, St. Kubrick), Ben Hur (USA 1959, W. Wyler). Quo Vadis (USA 1951, M. LeRoy), Alexander (2004, mit Angelina Jolie) ...

**Vorschlag 5:** Literarisch-empirisches Thema im Anschluss an Seume und die allgemeine Reisesehnsucht der Klassik : „Fiktive und nicht fiktive Reisen“ – ein „unerschöpfliches“ Thema: Homer „Odyssee“, Kolumbus „Bordbuch“, Las Casas „Bericht von der Verwüstung der Westindischen Länder“ (empirisch: Vergleich der Schilderungen von Las Casas mit historischen Fakten), ... bis zu den Berichten einer der ersten reisenden Damen, der Österreicherin Ida Pfeiffer („Eine Frau fährt um die Welt“), Heinrich Harrer (auch hier empirische Arbeit möglich zum Thema Tibet) ...

**Vorschlag 6:** Literarisch-fächerübergreifendes Thema: Schillers historische Dramen – Tell, Jungfrau von Orleans, Maria Stuart, Don Carlos (Inhalt, Personen, Analyse) – plus einem Vergleich mit der historischen Wirklichkeit und Deutung der „Haupthelden und -heldinnen“.

Test-Vorschlag zur Sicherung des Unterrichtsertrages

Fragen

Punkte

## Johann Stangel: Literaturräume

Die „Weimarer Klassik“ und der „Geist der Goethezeit“ S. 122 – 147

|  |   |
|--|---|
| Erläutern Sie die Entwicklung des Begriffs „klassisch“.  | 3 |
| Welcher Ort wird zum Zentrum der deutschen Klassik?  | 1 |
| Beschreiben Sie in Stichworten die Bedeutung der Herzogin Anna Amalia für die deutsche Klassik.  |   |
| Welche Autoren gehören „noch“ in das „Umfeld“ der Klassik ?  | 2 |
| Welcher Philosoph („Kategorischer Imperativ“) hat wichtigen Einfluss auf die deutsche Klassik?   | 1 |
| Definieren Sie den Begriff der Humanität.  | 3 |
| Welcher Kunsthistoriker weist auf das Vorbild der antiken Kunst hin?   | 2 |
| Welcher antike Mythos bildet die stoffliche Basis für Goethes „Iphigenie auf Tauris“?  | 2 |
| Wodurch unterscheidet sich Goethes „Iphigenie“ von den antiken Gestaltungen des Stoffes?   | 3 |
| Geben Sie stichwortartig das Geschehen in Schillers „Bürgschaft“ wieder.   | 3 |
| Nennen Sie mindestens drei von Schillers historischen Dramen.  | 2 |
| Welchen autobiographischen Hintergrund hat Hölderlins Gedicht „Hälfte des Lebens“?   | 2 |
| Nennen Sie Schauplatz und Hauptfiguren von Kleists „Das Erdbeben in Chili“ und beschreiben Sie stichwortartig die Katastrophe, die sich darin vollzieht. | 4 |
| Welche Erkenntnis Immanuel Kants stürzt Kleist in seine tiefe Lebenskrise?   | 2 |
| Was ist ein „analytisches Drama“?  | 2 |
| Erklären Sie den Begriff „dramatische Ironie“.   | 2 |
| In welcher Gedichtsammlung schlägt sich Goethes Italienreise nieder?   | 2 |
| Charakterisieren Sie die Dichtung der „Gugginger Künstler“.  | 4 |

Bewertungsvorschlag: 40-36: sehr gut; 35-33: gut; 32-27: befriedigend; 26-21: genügend